

Helga Sautter

### **Gottes Liebe entzündet unsere Liebe**

Geht es Euch auch manchmal so wie mir? Plötzlich springt Euch ein Bibelwort oder ein Liedvers an und „es geht Euch ein Licht auf“. Ihr begreift ganz neu eine Wahrheit über Gott, über Jesus und lässt uns staunen, führt uns ins Danken, ins Loben und in die Anbetung. Mir ist es so kurz vor Ostern ergangen. Vielleicht gerade auch in dieser Coronazeit, wo wir uns mehr Freiraum für die Stille nehmen können, hat mich ein Text aus den Losungen so angesprochen, ein Liedvers zu einem Wort aus dem Johannesevangelium, Johannes 18 Vers 37. Beim Verhör sagt Jesus zu Pilatus: „Du hast Recht. Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in diese Welt gekommen, um ihr die Wahrheit zu bezeugen“ Und dazu ein Liedvers aus dem Brüdergesangbuch von Johann Rist:

O großer Gott, wie konnt es sein, Dein Himmelreich zu lassen.

Zu kommen in die Welt hinein, wo nichts als Neid und Hassen?

Wie konntest Du die große Macht, dein Königreich, die Freudenpracht

Dein selig Gottesleben für solche Feinde geben.

Es war dieser Liedvers, der mich getroffen hat und mich hat denken lassen:

Jesus, Wie konntest Du Dein seliges Gottesleben, diese selbstverständliche immerwährende Nähe zu Gott und dem Heiligen Geist loslassen. Etwas, wofür du dir die Zeit, als du auf unserer Erde warst, mühsam nachts oder frühmorgens erkämpftest.

Jesus, Wie konntest Du, so wie es im Christushymnus im Philipperbrief heißt, deine göttliche Gestalt, deine Gottgleichheit nicht für einen Raub halten, nicht krampfhaft festhalten sondern loslassen.

Jesus. Wie konntest du dich entäußern, deine ganze Macht loslassen, mit der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist Welten erschaffen hast, Sonnen, Sterne, Lebewesen, ja und auch den Menschen

Jesus. Wie konntest du verzichten auf die Freudenpracht des Himmels und ein Mensch werden, wie wir, auf unserer kleinen, unbedeutenden Erde in dem großen All und dann den Neid und Hass, die Gewalt, den Verrat, den Spott und Hohn und den Tod am Kreuz erdulden.

Jesus, wie konntest du das tun? Was hat dich dazu bewogen, was hat dir die Kraft gegeben, diesen Weg zu gehen?

Paul Gerhard gibt eine Antwort in dem Adventslied „Wie soll ich dich empfangen“, da heißt es:

Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt

Als das geliebte Lieben, womit du alle Welt

Mit ihren tausend Plagen und großen Jammerlast ,

die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.

Es ist die Liebe des Vaters, die Jesus getrieben hat. Die Liebe Gottes zu seinen Menschen. Diese bedingungslose Liebe, die kein Opfer scheut, auch nicht den Tod am Kreuz, um Himmel und Erde, Gott und die Menschen zu versöhnen oder anders ausgedrückt, um uns zu Kindern Gottes zu machen. Und es ist der Heilige Geist, der uns diese Liebe von Jesus erkennen lässt und ins Herz schreibt, wie mir mit dem Liedvers, und der unsere Liebe zu Jesus wachsen lässt. Menschen der Bibel haben diese Liebe erfahren und wurden mit Liebe zu ihm erfüllt. Der Aussätzige, der blinde Bartimäus, die Frau, die als Ehebrecherin gesteinigt werden sollte, die Frau am Jakobsbrunnen. Auch wir haben diese Liebe Gottes erfahren. Vielleicht zum ersten Mal, als wir unser Leben Jesus anvertrauten und voller Freude darüber waren, dass wir nun zu ihm gehörten für Zeit und Ewigkeit und uns nichts mehr von ihm trennen konnte. Es gibt ein wunderschönes kleines mittelalterliches Liebesgedicht. Da heißt es:

Du bist beslossen in min Herzen

Verloren ist das Slüsselin

Du musst immer drinne sein.

Genau das sagt Jesus auch zu uns, wenn wir uns ihm anvertrauen. Er sagt: Du bist und bleibst mit mir verbunden. Nichts kann dich von mir trennen. Der Schlüssel ist verloren.

Vielleicht haben wir die Liebe von Jesus auch besonders in den schweren Zeiten unseres Lebens erfahren: In Sorgen, Ängsten, Verlusten und Zerbrüchen. Auch dann ist es der Heilige Geist, der uns die Liebe und Fürsorge Gottes dankbar erfahren und unsere Liebe zu Jesus wachsen lässt, so dass er immer mehr der Mittelpunkt unseres Lebens wird, unser Schatz, dem wir dann auch unsere Liebe zeigen wollen. Es gibt eine Begebenheit in der Bibel im Markusevangelium (Markus 14), wo eine Frau, die offensichtlich die Liebe von Jesus erfahren hat, ihm ihre Liebe zeigen will. Sie tut es, indem sie ihn mit einem kostbaren Öl salbt – und Jesus freut sich darüber. Das hat mich nachdenken lassen, wie wir Jesus unsere Liebe zeigen können. Ich bin auf zwei Gedanken gekommen.

-Wir zeigen ihm unsere Liebe, wenn wir ihm nahe sein wollen, so wie das auch in jeder menschlichen liebevollen Beziehung ist. Wenn wir Zeit mit ihm verbringen wollen, mit ihm reden, auf ihn hören, ihn wissen lassen, wieviel er uns bedeutet.

-Und der zweite: Wir zeigen ihm unsere Liebe, wenn wir ihm Freude machen wollen, seinen Wünschen nachkommen und ihm in unserem Handeln und Sein immer ähnlicher werden.

**Zum ersten Gedanken:** Ihm nahe sein wollen, mit ihm im Gespräch bleiben und Zeit mit ihm verbringen. Das geschieht natürlich in der Stillen Zeit. Aber nicht nur. Ich habe für mich entdeckt, dass das in ausgedehnten Walkrunden in der leeren Landschaft in Nikolausberg so schön ist: Stehenbleiben in der wunderschönen Natur mit blühenden Bärlauchteppichen und frischem Buchengrün des Waldes, eine Bärlauchblüte bestaunen: den Stengel mit einer Blüte, die sich aus manchmal zwanzig filigranen Sternchen zusammensetzt. Ein Kunstwerk! Welcher Plan steckt dahinter, wieviel Schönheitssinn! Dafür kann ich danken, vielleicht ins Schwärmen kommen: Gott, du hast wunderbare Ideen, du hast alles so schön gemacht. Vielleicht fällt uns ein Lied ein, ein Danklied oder Lobpreislied. Neulich fiel mir ein Lied ein,

das ich vor 50 Jahren mit Kindern im Kindergottesdienst gesungen hatte. Der Refrain heißt: "O wie schön, o wie schön, und ich darf das alles sehn". Das können wir dann singen und dafür danken, Lobpreis in der Natur!

**Zum zweiten Gedanken:** Ihm Freude machen, seinen Wünschen nachkommen, ihm ähnlicher werden. Wie oft ist plötzlich ein Gedanke da: das ist jetzt dran. Bete für sie. Ruf da mal an. Schreib einen Brief. Geh bei der Nachbarin mal vorbei. – Dann taucht immer diese Frage auf: Machst du's oder machst du's nicht? Ein Beispiel: Claudia war in Hannover bei ihrer Mutter und wollte alleine nach Göttingen zurückkommen. Ich bot ihr einen Tag vorher an, sie abzuholen. Sie, wie es ihre Art ist, meinte: Das ist nicht nötig, der Koffer nicht schwer.

Außerdem komme ich in der Mittagstunde. (sie weiß, wie „heilig“ uns der Mittagschlaf ist!) Ich ließ mich gern überzeugen. Am nächsten Tag las ich in den Losungen, ich lese das ausführlich: „Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner kraft, das tu (aus Prediger 9) Dazu aus dem Römerbrief (Röm 12): Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Zur Krönung noch der Ausspruch von Luther: Herr, ich bin ein fauler Esel, darum komme ich zu dir, damit du mir hilfst und mein Herz anzündest.“ Das war mehr als deutlich! Ich holte sie ab, und es war genau richtig. Am Bahnhof ging der Fahrstuhl nicht und der Koffer musste die Treppe runtergetragen werden und noch einmal die 2 ½ Stockwerke hoch zu ihrer Wohnung.

Wie gut, dass ich sie abgeholt habe. – Der Heilige Geist zündet unser Herz an, wie Luther es sagt, und gibt Impulse. Es ist gut, darauf zu hören und kein fauler Esel zu sein und manchmal, wenn wir im Zweifel sind, damit zu Jesus kommen und ihn fragen, ob das wirklich dran ist. Aber dann tun, Gutes für andere tun.

Vielleicht zeigt er aber auch Gutes für unser Leben und wir entdecken neue Prioritäten. Zum Beispiel die, nicht die übliche Wegwerfpraxis mitzumachen, sondern andere Wege finden. Z.B. Unsere unansehnliche Badezimmerwaage mit Klebestreifen zu reparieren und Unterwäsche, die im Trockner gelitten hat, zu stopfen und zu nähen und – den Trockner nicht mehr zu benutzen. Damit wird die Wäsche geschont und gleichzeitig Strom gespart. Kleine Veränderungen zum Guten, dank Coronazeit, wo wir viel Freiraum haben und uns öffnen können für neue Gedanken und dadurch positive Veränderungen in unserem Leben ermöglichen.

Ich möchte meine Gedanken so zusammenfassen: Gottes Liebe entzündet unsere Liebe und verändert uns. Sie bewirkt, dass wir immer mehr in der Nähe von Jesus leben wollen und ihm immer ähnlicher werden.